

Träger gleicher Ideale

Die in Berlin weilenden spanischen und italienischen Offiziere des Obersten Befehls habers des Heeres.

Berlin, 8. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres, v. Brauchitsch, hatte anlässlich der Rückkehr der Legion Condor die zurzeit in Deutschland zu Besuch weilenden hohen spanischen und italienischen Offiziere in das Hotel Bristol zu einem kameradschaftlichen Beisammensein gebeten.

Der Abend, an dem auch eine größere Anzahl von Offizieren der Legion Condor und höhere Offiziere des Heeres, der Luftwaffe und auch der Kriegsmarine teilnahmen, verlief in ganz besonders herzlicher und kameradschaftlicher Weise.

Bei seiner Begrüßungsansprache wies Generaloberst v. Brauchitsch auf die festen Bande der Kameradschaft hin, die sich zwischen den spanischen Kameraden und den Freiwilligen der befreundeten Nationen durch gemeinsam vergossenes Blut und gemeinsame Kampferlebnisse gebildet hätten. Der Oberbefehlshaber gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß, nachdem zahlreiche deutsche Soldaten als Mitkämpfer in einem stolzen Heer Spaniens bewundern dürfen, nunmehr Generale des spanischen und italienischen Heeres als Gäste das deutsche Heer näher kennen lernten.

„Offiziere, Unteroffiziere und Mann des deutschen Heeres fühlen sich Ihnen durch den Kampf für die gemeinsame Sache verbunden. Wie sehen in Ihnen die Träger der gleichen Ideale, die uns erfüllen. Zum Segen des Ihnen bevorstehenden Aufbaues und zur Sicherung eines langen, glücklichen Friedens wünsche ich dem im Kriege erprobten Freundschaftsbund einen dauerhaften Bestand.“

Anordnung des Führers

Nächste Verleihung von Ritterschreuzen am Gedenkfest 1939

Berlin, 7. Juni. Auf Anordnung des Führers werden weitere Ehrenkreuze der deutschen Ritterschreuzen bereits am Gedenkfest 1939, also 1. Oktober 1939, verliehen werden. Es kommen dabei Ritterschreuzer unter 60 Jahren ebenfalls in Betracht. Der Reichsminister des Innern hat die erforderlichen Anweisungen an die nachgeordneten Stellen erteilt. Da es sich bei den Ritterschreuzern unter 60 Jahren um die Bearbeitung von etwa 4 1/2 Millionen Anträgen handelt, haben die beteiligten Stellen eine schon rein technisch beträchtliche Aufgabe zu bewältigen. Der Reichsminister hat deshalb Anweisung erteilt, daß die Bearbeitung der Anträge und Aufstellung der Vorschlagslisten ordnungsgemäß und fristgemäß erfolgt. Für über 60 Jahre alte Ritterschreuzer bei Ausfertigung der Bescheide sind Vorbrüche zu verwenden, die das Datum „1. Mai 1939“ tragen. In allen anderen Fällen sind Vorbrüche mit dem Datum „1. Oktober 1939“ zu benutzen.

Zusammenarbeit des NSRL mit der Partei

Berlin, 7. Juni. Auf Grund des Führerbefehls über den NS-Reichsbund für Lebensübungen vom 21. Dezember 1938 ist nunmehr eine Anordnung zum Zwecke einer sinnvollen Zusammenarbeit zwischen dem NSRL und den Dienststellen der Partei ergangen. Danach kann Mitglied der Partei werden, wer einer Sportgemeinschaft im Sinne des Erlasses des Führerbefehls angehört. Einzelmitgliedschaft im NSRL ist nicht möglich. Der NSRL richtet sich in seinem gebietlichen Aufbau nach den Gauen und Kreisen der NSDAP; er gliedert sich in: Sportkreise, die das Gebiet mehrerer Gauen der NSDAP umfassen, Sportgauen, die das Gebiet eines Gaues der NSDAP umfassen, Sportbezirke (sie umfassen das Gebiet mehrerer Kreise der NSDAP), Sportkreise (ein Kreis der NSDAP) und Ortsportgemeinschaften, die alle am gleichen Ort bestehenden und anerkannten sportlichen Gemeinschaften umfassen.

Neuer japanischer Vorstoß in der Provinz Schantung

Tientsin (Nordchina), 7. Juni. Am 3. Juni begannen die japanischen Truppen nach gehöriger Vorbereitung einen Vorstoß gegen 100 000 Mann chinesischer regulärer Truppen und Freischärler, die den Süden der Provinz Schantung unsicher machten und versuchten, den Verkehr auf der Bahnhinie Tientsin-Peking und der Schantungbahn zu hemmen. Der Hauptteil der japanischen Truppen begann seine Operationen von Tientsin aus, südlich der Schantungbahn. Eine japanische Abteilung stößt im Verein mit den japanischen Garnisonstruppen in Jitschan (Süd-Schantung), von Siantan in der Lungkol-Bahn aus in nördlicher Richtung vor. Eine weitere japanische Abteilung marschiert ebenfalls in nördlicher Richtung, von Jitschan, dem östlichen Endpunkt der Lungkol-Bahn, aus vor. Den japanischen Heeresberichten zufolge schließt sich der japanische Stahlring, in dem die 100 000 chinesischen Truppen und Freischärler eingeschlossen sind, immer enger.

Brandunglück in Litauen

Kaunas, 7. Juni. Die Gemeinde Ubinia wurde von einem Großfeuer heimgesucht. 40 Häuser wurden völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 300 000 Lit.

Moskaus Minimalbedingungen

Handel mit den Interessen der baltischen Staaten

Moskau, 7. Juni. In einem offiziellen Artikel nimmt die sowjetrussische „Pravda“ zum ersten Male seit der Rede Molotows vom 31. Mai wieder zu dem gegenwärtigen Stand der britisch-französischen Balfour-Verhandlungen Stellung. Offenbar um die bisher beobachtete Stellung möglichst wenig lästern zu müssen, verfallt die „Pravda“ auf den Kunstgriff, die sowjetischen Forderungen durch sorgfältig ausgewählte Zitate aus der englischen und französischen Presse vorbringen zu lassen. Für diese Selbstdarstellung eignet sich die bekannte Pariser und Londoner Entreezeitung allerdings auch vorzüglich.

Zuerst wird eine Aeußerung der „Sunday Times“ zitiert, derzufolge der Widerstand der baltischen Staaten selbst gegen die Garantieverpflichtung nicht ins Gewicht fallen könne. Die Erwähnung der Garantieverpflichtung für die baltischen Staaten lasse sich angeblich in die englisch-sowjetrussischen Balfour-Verhandlungen einfügen, ohne daß die Neutralität dieser Länder in Mitleidenhaft gezogen werde! Weiter wird der „Observer“, die Pariser „Nouveaux“ und „Le Soleil“ zitiert, die übereinstimmend die große Bedeutung der baltischen Staaten für die Sicherheit der Sowjetunion betonen.

„Garbins“, im „Observer“ veröffentlichte Meinung, daß die Baltischen Staaten für die Sowjetunion genau dieselbe Bedeutung hätten wie Belgien, Holland und die Schweiz für die Westmächte, erfreut sich offenbar der besonderen Zustimmung der „Pravda“, die sich sogar nicht entblödet, die im Entreezeitungswa-

rengene Neuerung Garbins wiederzugeben, daß ein Vordringen deutscher Truppen in die Baltischen Staaten für die Sowjetunion „eine Todesgefahr“ bedeuten müsse.

Der „Pravda“-Artikel formuliert dann die „Minimalbedingungen“, die Moskau mit seiner Antwortnote zur Schaffung der „Verteidigungsfront“ in Europa übermitteln habe, folgendermaßen:

1. Abschluß eines Effektivpaktes zum gegenseitigen Beistand gegen die Aggression zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion.

2. Hilfeleistung seitens der Sowjetunion für die fünf Länder, die bereits durch das englisch-französische Unterstützungversprechen „garantiert“ seien (gemeint sind Polen, Rumänien, die Türkei, Griechenland und Belgien).

3. Garantie der Hilfeleistung seitens Englands, Frankreichs und der Sowjetunion für die drei bekannten baltischen Staaten (Estland, Lettland und Litland).

4. Abschluß eines „konkreten“ Abkommens über die Methoden, Formen und Ausmaße der Hilfeleistung (gemeint sind natürlich militärische Abmachungen).

Damit ist durch die offizielle „Pravda“ zum ersten Male der Inhalt der Sowjetantwort, die in London und Paris so großes Kopfschütteln verursacht hat, klar ausgeprochen. In einer für die Engländer recht einseitigen Weise stellt also Moskau jetzt die geforderte „Garantie“ für die baltischen Staaten gegen seine Mitwirkung an der evtl. Unterzeichnung für die bereits „garantierten“ englisch-französischen Schützlinge aus.

Was England von der Türkei will

Türkische Militärmision in London

Istanbul, 7. Juni. Seit einigen Tagen befindet sich eine türkische Militärmision in London. Deren Aufgabe es ist, die technischen Einzelheiten zu besprechen, die sich aus dem gegen die Mächte der Achse gerichteten englisch-türkischen Hilfsabkommen ergeben, d. h. über die Verpflichtungen, die England seinem türkischen Bundesgenossen aufzuerlegen gedenkt und die England der Türkei gegenüber selbst auf sich nehmen wird. Die Delegation wird von General Kiazim Orbay geführt, einem der Generalinspektoren der türkischen Wehrmacht, also einem Heeresgruppenkommandeur. Ihn begleiten einige türkische Generalstabsoffiziere und die der britischen Botschaft in Ankara beigegebenen Waffenattachés der Armee, der Marine und der Luftwaffe.

Die Entsendung der türkischen Militärmision, die in England mit ausgedehnter Aufmerksamkeit aufgenommen wurde, ist beim Abschluß des Hilfsabkommens beschlossen worden. Schon zu einem früheren Zeitpunkt ist von türkischer Seite ein Vorschlag für kleine Kreuzer, U-Boote, Zerstörer und Hilfsschiffe an die englische Regierung übergeben worden, der die laufende Entsendung türkischer Marineoffiziere nach England nötig gemacht hat. Die türkische Heereswaffe erhält seit längerer Zeit ihre theoretische Unterweisung durch Offiziere der britischen Heereskräfte. Auch ist England als Lieferant für Heeresflugzeuge in der Türkei aufgetreten und bekennt sich auch um die Bodenorganisation der noch wilden und primitiven Flugplätze Anatoliens.

Das Aufgabengebiet der militärischen, fachlichen Besprechungen, die nun zwischen der Türkei und England in Gang gekommen sind, vermag kaum mehr Uebersetzungen zu bieten. England verlangt die Öffnung der Dardanellen für den Kriegsverkehr der „Hilfsschiffe“ und Transportdampfer der „Hilfsschiffen“ und kann sich dabei auf das Meerengenabkommen von Montreux stützen, das der Türkei das Recht gibt, die Durchfahrt zu gestatten, wenn es sich um die Folgerungen aus einem internationalen, von der Genfer Liga anerkannten Hilfsabkommen „gegen Angreifer“ handelt.

England legt Wert darauf, der Türkei nahelegen, daß hier nicht mehr ein Recht in Frage steht, sondern daß die Türkei die Pflicht hat, Englands Kriegsschiffe ins Schwarze Meer zu lassen. Die unabhängige Schiedsrichterstellung eines Schlüsselbewahrs, die sich die Türkei in schweren diplomatischen Kämpfen 1938, in Montreux, errungen hat, ist damit erheblich geschwächt worden, denn England wird das Nötige unternehmen, um sich eine möglichst ungehinderte Benutzung der Meerengen zu sichern.

Mit dem englischen Verlangen auf die Meerengen sind aber die Forderungen, die England an seinen neuesten Militärpartner stellt, noch nicht erschöpft. Bei der hervorragenden Eignung des heute gut ausgerüsteten türkischen Heeres zur Verwendung auf asiatischen Kriegsschauplätzen geht England's Trachten dahin, aus der türkischen Armee ein Expeditionskorps zu machen, das je nach der Lage im Irak, in Palästina oder auch an der ägyptisch-syrischen Grenze eingesetzt werden soll. Die Rechnung Englands ist in dieser Beziehung vollkommen richtig, es fragt sich nur, inwiefern die türkische Heeresleitung gewillt ist, sich auf eine Verwendung ihrer Truppen außerhalb der türkischen Grenzen einzulassen.

Wieder war es Grundfalsch, daß die türkische Armee fast genug ist, die Landesgrenzen gegen einen Angriff zu verteidigen, ein Grundfalsch, dessen sachliche Berechtigung von Kennern der türkischen Wehrmacht auch als zutreffend anerkannt wird. Im Falle einer Entsendung wesentlicher Teile der türkischen Armee auf Kriegsschauplätze außerhalb der Türkei, somit bei einer Verringerung der Verteidigungs-

kraft für die eigentlichen türkischen Grenzen, wird sich England um den Schutz der türkischen Grenzen, vor allem der Küsten der Türkei bekümmern müssen.

Zu diesem Zweck kommt es England darauf an, schon in Friedenszeiten über die Verteidigungsmöglichkeiten unterrichtet zu sein und Vorkehrungen zu treffen, damit die britische Mittelmeerflotte mit den türkischen Küstengewässern vertraut wird. Das gleiche bezieht sich auf die Luftfahrt. Bekanntlich versucht England schon seit geraumer Zeit, hier seinen Einfluß geltend zu machen und wird diesmal in London alles anstreben, um auch auf den türkischen Flughäfen heimisch zu werden. Man kann sicher sein, daß gerade die militärische Oberleitung der Türkei sehr sorgfältig den Wert solcher englischer Angebote prüfen wird, nicht nur vom rein technischen, sondern auch vom historischen Standpunkt aus.

Planmäßige Abschnürung durch Polen

Der kleine Grenzverkehr nahezu völlig unterbunden

Kattowitz, 7. Juni. In der letzten Zeit werden von Seiten der polnischen Behörden in Oberschlesien die Möglichkeiten für polnisch-deutschen, im kleinen Grenzverkehr den reichsdeutschen Teil Oberschlesiens zu belassen, in rücksichtsloser und brutaler Weise eingeschränkt. Diese Einschränkung erfolgt seit einiger Zeit völlig planmäßig durch Ablehnung der Ausstellung neuer Grenzausweise und den Entzug der Grenzarte aus völlig nichtigen Gründen.

Das gegenwärtig zutage tretende System gibt den Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Oberschlesien nur in ganz besonderen Ausnahmefällen die Möglichkeit, in den Reich der Segen der Arbeit wieder zu verspüren, können den Besuch ihrer Frauen und Kinder in vielen Fällen nicht mehr erhalten, weil diesen von den polnischen Behörden grundlos und unter den nichtigen Vorwänden Grenzausweise verweigert werden.

Besonders werden von diesen Schikanen die sogenannten Grenzarbeiter betroffen, denen die Gefahr droht, daß ihnen die Grenzarten entzogen oder nicht mehr neu ausgestellt werden und sie so ihren Arbeitsplatz in Oberschlesien wieder verlieren müßten. Oft häufen sich auch die Fälle, daß polnischen beim Ueberstreiten der Grenze die Ausweise ohne Angabe von Gründen entzogen werden. Schon der Weg einer Mitgliedskarte zu einer polnischen Organisation genügt zum Entzug einer Grenzarte. Diese unberechtigten und brutalen Maßnahmen der untergeordneten polnischen Behörden bedeuten nichts anderes als eine völlige Abschneidung der polnischen von ihrem Mutterlande, nachdem die geistige und kulturelle Vereinigung der polnischen durch das Verbot der deutschen Zeitungen und den Boykott deutscher Filme bereits eine vollzogene Tatsache geworden ist.

Der stellvertretende Außenminister Welles machte einen kraftlosen Rechtfertigungsversuch zu Gunsten der feinerzeitigen Friedenspolitik Roosevelt's.

Schweres Motorradunglück

Zwei Tote in Baden-Baden

Baden-Baden, 7. Juni. In den frühen Abendstunden des Dienstag ereignete sich in Baden-Baden ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein Motorradler englischer Nationalität verfuhr mit hoher Geschwindigkeit einen langsam fahrenden Lieferwagen zu überholen und raste dabei in eine Fußgängergruppe. Ein Fußgänger und der Motorradler selbst wurden getötet. Der englische Verkehrer und ein weiterer Fußgänger wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Ein dritter Fußgänger ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Holzhandlung niedergebrannt

Seegen, 7. Juni. Nachdem in der vergangenen Woche im Seeger Bezirk vier Großfeuer wüteten, die einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark verursachten, brach am Mittwochmorgen in der Holzhandlung und Krammer-Anstalt Heinrich in Niederseegen ein Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Einige Häuser, die in unmittelbarer Nähe der Brandstelle standen, drohten gleichfalls Feuer zu fangen und mußten geräumt werden. An der Löschung der Flammen durch die herbeigeeilten Feuerwehren konnte nicht gedacht werden, sie mußten sich ausschließlich auf den Schutz der Nachbargrundstücke beschränken. In den Mittagsstunden waren die brennenden Gebäude völlig in Schutt und Asche gelegt. Von der Feuerfabrikanten konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden.

Vollstreckung zweier Todesurteile

Berlin, 7. Juni. Am Dienstag sind der am 20. Februar 1885 geborene Lorenz Fischer und seine am 20. Juli 1890 geborene Ehefrau Rosa Fischer aus Weischan (Bez. Coburg) hingerichtet worden, die am 31. Januar 1939 vom Schwurgericht in Coburg wegen Mordes am Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, ferner wegen weiterer schwerer Verbrechen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Die Eheleute Fischer haben im März 1939 in Weischan ihr wenige Wochen altes Kind verhungern lassen, weil es ihnen lästig war. Rosa Fischer hat weiterhin ein im Juni 1939 geborenes uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet. In vier anderen Fällen hat sie versucht, ihre neugeborenen Kinder verhungern zu lassen.

Drei Taue um „Thebis“

London, 7. Juni. Marineminister Lord Stanhope gab im Oberhaus eine Erklärung über den Stand der Bergungsarbeiten an dem gesunkenen U-Boot „Thebis“ ab. Danach ist es jetzt gelungen, drei Hebetäue um das U-Boot zu legen.

Über den Gergang des Unglücks befragt, wies der Marineminister auf zwei wichtige Gesichtspunkte hin, die die Rettungsarbeiten sehr erschweren hätten. Einmal sei die Arbeit der Taucher durch die starke Flut und durch den starken Wechsel zwischen Ebbe und Flut sehr erschwert worden. Schließlich aber habe es die schiefe Lage des U-Bootes den Tauchern unmöglich gemacht, auf dem Schiffkörper festen Fuß zu fassen.

Förderseil gerissen

Vier Bergleute in Schweden tödlich verunglückt
Stockholm, 7. Juni. Auf einer Grube in Long Lagnas bei Söfors in Mittelschweden riß das Seil eines Förderkorbes mit vier Frauen und stützte sechs Meter in die Tiefe. Die vier Grubenarbeiter fielen hierbei schwer verletzt in einen Wasserbehälter, wo sie nur tot geborgen werden konnten. Drei von den Verunglückten hinterließen Frau und Kinder.

25 Kilogramm Tabak — im Büstenhalter

Zwei raffinierte Schmugglerinnen
Auf dem Balkan sind Frauen, die sich durch ungewöhnliche Lebensfälle auszeichnen, kein Seltenheit. Kürzlich aber trafen mit vier Jahren aus Moskau auf dem Bahnhof in Sarajewo zwei Frauen ein, die den Postbeamten infolge der Neugier ihres selbst für balkanische Verhältnisse ungewöhnlich umfangreichen Büstenhalters auf den Rücken einen Kasten mit 25 Kilogramm Tabak verbergen ließen. Die beiden raffinierten Schmugglerinnen gehören, bisher mit Hilfe ihrer „Büstenhälter“ nicht weniger als 20 000 Kilogramm Tabak verhandelt zu haben!

Ausbruch eines Maskavulkans

700 m hohe Feuergerade
New York, 6. Juni. Nach einer Mitteilung der Küstenwache von Seattle im Staate Washington ist der seit mehreren Wochen tätige Maskavulkan Veniaminof erneut mit noch nicht dagewesener Heftigkeit ausgebrochen. Augenzeugen berichten, daß eine aus dem Vulkan schließende Feuergerade eine Höhe von 700 Meter erreichte. Der Wind trägt einen riesigen Ascheneigen über das Gebiet der Umgegend des Vulkans, das ständig von schweren Erdbeben, die lautes unterirdisches Rollen begleitet, erschüttert wird. Die Einwohner des nahegelegenen Dorfes Veroville sowie die dort anwesenden Indianer sind aus der Nähe des Vulkans geflohen.



Aus Württemberg

Redarjulum, Kr. Heilbronn. (Schwerer Betriebsunfall.) In einem diesigen Betrieb kam es durch zu einem schweren Unfall, daß dem 27jährigen ledigen August Siegmann aus Bad Friedrichshall-Rochendorf beim Aufsagen von Holz ein großes Brett abrutschte. Siegmann wurde der linke Unterschenkel abgeschlagen. Er mußte schwer verletzt ins Redarjulum Krankenhaus eingeliefert werden.

Ennsbeuren, Kr. Münsingen. (Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt.) Während die meisten Bewohner von Ennsbeuren auf dem Felde waren, brach früh gegen 8 Uhr in dem Wohn- und Konsumgebäude des Bauern Leonhard Stöckle Feuer aus. Da dieses frühzeitig entdeckt wurde, hatten die Anstrengungen der Feuerwehren von Adelsrietten, Schärenrietten, Urspring und Neillingen, die sehr rasch am Brandplatz erschienen waren, den Erfolg, daß ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude verhindert wurde. Das Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Auch ein größerer Getreidevorrat wurde ein Raub der Flammen. Dagegen gelang die Rettung des Viehbestandes und eines großen Teils des Inventars.

Unterhausen, Kr. Reutlingen. (Wein abgequetscht.) Ein aus Bernloch stammender Motorradfahrer fuhr auf ein Personenauto auf, das sich vor der Spinerei Unterhausen befand. Dabei wurde ihm das rechte Bein abgequetscht, so daß er in das Kreiskrankenhaus Reutlingen verbracht werden mußte.

Beckenheim. (Tödliche Unfallfolgen.) In einer Lehmgrube bei der Ziegerei hatte sich vor mehr als einer Woche der 17jährige Landwirt Gottlieb Döbele beim Einstürzen einer Lehmwand schwere innere Verletzungen und einen Beckenbruch zugezogen. Diesen Verletzungen ist er nun im diesigen Kreiskrankenhaus erlegen.

Tödliche Verkehrsunfälle

Walldorf. (Zu schnell in die Kurve.) Am Ortsausgang von Wingenweiler fuhr der 36 Jahre alte Karl Offenhäuser aus Unterfischbach mit seinem Motorrad zu schnell in die Kurve, wurde aus der Fahrbahn getragen und prallte gegen den in der Nähe stehenden Waldbaum. In bewußtlosem Zustand wurde Offenhäuser in das Walldorfer Krankenhaus verbracht, wo er bald den erlittenen schweren Verletzungen erlag. Dem in seiner Begleitung befindlichen Beifahrer gelang es, noch vor dem Anprall abzuspriegen.

Schwenningen. (Zusammenstoß.) In einer Straßenkreuzung stießen ein Personenkraftwagen von Schwenningen und ein auswärtiger Motorradfahrer zusammen. Der Letztere, ein 22 Jahre alter Mann aus Herzogenweiler (Kreis Württemberg) trug eine so schwere Kopfverletzung davon, daß er bald nach seiner Entlassung ins Schwenninger Krankenhaus starb. Die Schuld an dem Unfall soll der Getötete selbst tragen, da er das Vorfahrtsrecht des Personenkraftwagens nicht beachtet habe.

Redarjulum, Kr. Heilbronn. (Bom Zug-Trittbrett gekürzt.) Der Betriebsausgang eines diesigen Großbetriebs nahm für den Dreher Ernst Jenette einen verhängnisvollen Ausgang. Der 38 Jahre alte Mann hatte sich bei der Heimfahrt mit dem Zug Jagstfeld-Heilbronn auf das Trittbrett gestellt, obwohl im Abteil genügend Platz war. Jenette stürzte dann, als der Zug mehrere Weichen überfuhr, infolge der Erschütterung vom Trittbrett und kam neben die Schienen zu liegen. Er wurde in das Krankenhaus Redarjulum eingeliefert, wo man neben anderen Verletzungen auch einen Wirbelsäulenbruch feststellte.

Tailfingen, Kr. Balingen. (Von Personenkraftwagen tödlich verletzt.) Der 36 Jahre alte Josef Stehle aus Tailfingen wurde in der Nacht von einem Personenkraftwagen angefahren. Stehle wurde sofort in das Krankenhaus nach Edingen eingeliefert, doch starb er wenige Stunden später an den Verletzungen.

Rottweil. (Grundlos zum Meller gerippt.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein 37 Jahre alter Angeklagter aus Sulz (Kr. Heilbr.) wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor kurzem in Sulz einem Oberndorfer Arbeiter mit seinem Messer eine Verletzung an der Zunge beibracht. Die Angeklagte gab an, in Notwehr gehandelt zu haben. Aus der Beweisaufnahme ging aber hervor, daß er zuerst nach dem Messer gegriffen und dann erst eine wohlüberlegte Tracht Prügel erhalten hatte. Das Gericht billigte dem noch nicht bestraften und als fleißiger Mensch geschätzten Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Das Gericht sah als erwiesen an, daß gar kein Anlaß vorgelegen habe, zum Messer zu greifen.

Wangen i. A. (Kajzeret und Alkohol.) Drei schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich an dem verkehrsreichen letzten Sonntag. Auf der Lindauer Straße stießen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer mit so großer Wucht zusammen, daß der Radfahrer schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Motorradfahrer dürfte eine zu hohe Geschwindigkeit gehabt haben. Gleichfalls auf zu hohes Tempo war ein Zusammenstoß auf der steilen Steige zwischen Gerageute und Olfen zwischen einem fahrenden Radler und einem Motorrad zurückzuführen. Der Radfahrer wurde dabei schwer verletzt. Alkohol war dagegen Ursache des schwersten Unfalls, der sich nachts auf der Straße bei Dürren ereignete. Der Kraftwagen sauste gegen einen Baum, das Verdeck wurde aufgerissen und die Insassen hinausgeschleudert. Zwei von ihnen wurden schwer verletzt.

Schwab. Hall. (Auf Pferdefuhrwerk.) Beim Eisenbahndurchsich in der Stuttgarter Straße ereignete sich ein trauriger Verkehrsunfall, bei dem der Fuhrmann Friedrich Breuninger ums Leben kam. Der Verunglückte war, als sein Einspannerfuhrwerk durch einen in rascher Fahrt daherkommenden Lastkraftwagen von hinten angefahren worden war, von seinem Fahrzeug heruntergeschleudert und dann von dem Lastkraftwagen überfahren worden.

Selbungs wegen gefährlicher Körperverletzung.

Tailfingen. Die blühende Eifersüchtige, die, wie sie neulich berichtet, sich im März 1939 in einer Schubkarre abgeplegelt hatte, fand nun ihre gerichtliche Sühne. Eine junge, aus einer Aigenterrn-Familie stammende Frau, die sich in Württemberg selbst gemacht hat, hatte ohne vorherigen Vorstreit mit dem Stanzmesser auf eine Nebenarbeiterin blindlings eingeschlagen, so daß diese nicht unerheblich verletzt wurde. Die Hauptverhandlung ergab nun, daß die Täterin aus Eifersucht gehandelt hatte; sie hatte, durch Schwägerinnen und einen anonymen Brief aufmerksam gemacht, vermutet, daß ihr Ehemann, der im gleichen Betrieb beschäftigt war, mit dem Mädchen nähere Beziehungen unterhalten habe. Das Gericht bestrafte die Täterin wegen gefährlicher Körperverletzung mit drei Wochen Gefängnis. Dabei wurde einerseits berücksichtigt, daß der Angeklagten nicht zu widerlegen war, daß sie glaubte, in dem Mädchen tatsächlich eine Nebenarbeiterin leben zu müssen. Andererseits war es erforderlich, ihrem hitzigen Temperament Säge anzulassen.

Donauwörth. (Von den Herren nicht zurückgelassen.) Als der 19jährige Kaufmann Karl Barth aus Donauwörth von einer Ferienreise nicht zurückkehrte, ließ die Familie polizeiliche Nachforschungen anstellen. Einer nun aus Wien eingetroffenen Nachricht zufolge wurde der Gesuchte dort als Leiche aufgefunden. Ueber die näheren Umstände des Todes war noch nichts zu erfahren.

Mosbach. (Bei der ersten Tat ertrappt.) In das Untersuchungsgefängnis wurde ein Häftlingsgehilfe verbracht, der in die Wohnung seines ehemaligen Dienstherrn eindrang und aus dessen Schrank einen Hundemantel und sonstige Kleingüter entwendete. Beim Betreten seiner Zelle wurde in einer Wäschekorb-Gastube wurde ihm der Sündenbrot zum Verhängnis.

Hollnau v. Waldkirch. (Bermüht.) Seit Donnerstag voriger Woche wird hier in Ober-Hollnau wohnhafte Helfer Peter Ulrich vermüht. Er begab sich um 11 Uhr auf den Heimweg und wurde seit dieser Zeit nicht mehr gesehen. Man vermutet, daß dem Mann ein Unfall zugefallen ist.

Der 23jährige Schwarzwaldverein

Man schrieb 1884. Das Gastwirts-gewerbe sah nach dem Ausbau der Eisenbahn bis Basel eine bedrückende Abwanderung der Fremden nach der Schweiz. Dem mußte entsprechend entgegengetreten werden. So trafen sich am 8. Juni im Neuzischen Kesselkeller in Freiburg 66 Personen, um über die Gründung eines Vereins zur Förderung ihrer Interessen zu beraten. Unter Leitung seines Präsidenten G. Hiesch ging dann der junge Verein an die Arbeit. Nur zu bald erkannte man, daß er nicht Sonderinteressen, sondern der Allgemeinheit dienen müsse. Dadurch wurde auch die Grundlage gelegt, auf der Erzieherliches für den Fremdenverkehr und für den Wanderer geschaffen werden konnte. Schon im ersten Jahr gab der Verein einen Schwarzwaldführer heraus, bearbeitet von Dr. Schnatz in Freiburg. In der Präsidentenzeit Fritz von Götz, 1872-81, entstanden in vielen Schwarzwaldorten Verschönerungsvereine zum Zweck, Fremde anzulocken. Dadurch verlor der Schwarzwaldverein viele Mitglieder. Des neuen Präsidenten Dr. W. Wehagels erste Arbeit war daher die Bildung von Sektionen im ganzen Schwarzwaldgebiet. Diese gingen, unterstützt vom Hauptverein, energisch an die Arbeit, ihre Gebiete durch Weganlagen usw. zu erschließen. Sprunghaft stieg die Mitgliederzahl. Infolge dieser finanziellen Stärkung konnten viele Aufgaben Erfüllung finden. Unter Präsident Reumann 1896-1905 sehen wir weitere Fortschritte. Unter anderem die Einführung der Monatsblätter und den Bau der drei Höhenwege von Pforzheim nach Basel, Waldschut und Schaffhausen.

In Dr. E. Thomas Amtsperiode fällt die Zeit, da auch in Mittelstands- und Arbeiterkreisen der Wandergedanke allgemein zum Durchbruch kam. Wir erleben den gewaltigen Aufstieg im Wanderleben, der nach dem Weltkrieg ins Riesenhafte wuchs. Der Mensch hatte sich die Natur erobert. Durch Gründung der Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, wurden gefährliche Elemente in Schranken gehalten. Einen großen Aufschwung in der Mitgliederzahl — bis zu 26 000 — und eine intensive Außenarbeit erlebte der Verein unter Geh.-Rat Dr. R. Seiths Führung. So konnte der heutige Präsident, Professor Dr. H. Schneiderhahn, 1931 in ein wohlgebautes und wohlgeordnetes Haus einziehen. Sorgen, Arbeit blieben aber trotzdem nicht erspart. Langwierige Verhandlungen waren nötig, bis endlich der langersehnte Wunsch der Verschmelzung des Badischen und Württembergischen Schwarzwaldvereins 1934 Wirklichkeit wurde. Der Württembergische Schwarzwaldverein bestand seit November 1884. Er hatte die gleichen Ziele wie sein badischer Bruderverein: Ausbau praktischer Wanderwege durch das ganze Gebirge, Erhaltung von Schutzhütten, Aussichtstürmen, Bänken, Brücken, Brunnenanlagen, Restaurierung von Burgruinen, Schutz von Naturdenkmälern, Pflege aller auf die Hebung des Fremdenverkehrs hinzielender Bestrebungen usw. Kurz, ein Verein, der im wahren Sinne des Wortes Dienst an der Heimat getan hat.

Die in den letzten 75 Jahren von den beiden Vereinen erzielten Wege haben heute eine Gesamtlänge von 13 500 Kilometer. Weiter ist der Gesamtverein im Besitz von 88 Tarnen, 102 Schutzhütten, 60 Brunnenanlagen, 94 Brücken und Stegen mit mehr als 3 m Spannweite und 3767 Ruhebänken. Was in den langen Jahren alles bewirkt wurde, löswilligerweise beschlagnahmt und wieder neu erstellt wurde, läßt sich heute in Zahlen gar nicht mehr feststellen. Dank der uneigennütigen Mithilfe so vieler Gemeindebehörden konnte alles das geschaffen werden, was uns das Wandern in unserem Gebirge zu einem Volksgang macht. Der Wanderer dankt es und wünscht dem Jubilar noch ein langes Wirken im Dienst der Allgemeinheit.

Basinn Vif. Roff!

Otto Freese legte Rolf den Mantel um und verließ nach einem freundschaftlichen Abschied mit Tuschel die Kabine. Rolf stand mit den Rosen im Arm. Sein Herz klopfte, wie es ihm schien, stärker, als es im Ring geschlagen hatte. Greta —! Woher wußte sie nur —? Ein Kübel Glühwein, plötzlich über den heißen Körper gegossen, hätte nicht überraschter kommen und solche Wirkung auslösen können wie das Erscheinen der früheren Geliebten. Also blieb an der Tür stehen, die sie hinter sich geschlossen hatte. Rolf starrte sie an wie einen bösen Geist. Also wußte nicht recht, wie sie sein Schweigen deuten sollte. Daß er sie gleich wie selbstverständlich in seine Arme schloß und alles wieder wie früher sein würde, hatte sie natürlich nicht erwartet. Er war der Lieberste, und da sie immerhin die Vorbereitete war, konnte sie bewußt die Lage beherrschen. Sie tat es, indem sie die Rolle spielte, die auf Rolf früher nie ihre Wirkung verleiht hatte. „Rolf, ich bin so glücklich, daß ich dich endlich gefunden habe“, kam es gepreht und zitternd von ihren Lippen. Da er sie immer noch schweigend anstarrte, fuhr sie hastiger fort: „Du warst so wie vom Erdboden verschluckt. Wie habe ich dich gesucht, damals, schon gleich nach dem — — Mißverständnis im Auto, als dein Vater gestorben war. Am selben Abend noch, die Tage darauf, die Wochen und Monate — — immer und immer, überall, Tag und Nacht! Ich hatte dir doch nicht weh tun wollen, Rolf! Ich hatte doch nur attern und unüberlegt etwas dahergeschwätzt...“ Rolf stand noch immer wie erstarrt. Er hatte erwartet, Greta, ruhig, schön und stark, durch die Tür treten zu sehen. Statt dessen schlüpfte dieser Dämon seines Lebens herein. Die Enttäuschung löste eine unsagbare Wut in ihm aus. Er hätte mit einem Faustschlag das herausfordernde Lächeln wegwischen mögen. Doch er hielt sich zurück. Seine Frau schlagen — plus Tenfel! Aber was wollte dieses Weib von ihm, die ihn einstmals in den Sumpf gezogen hatte, die nun aber lärmend aus seinem Leben geschrien war? — Ach so — — sie hatte Bitterung bekommen. Sie sah ihn an dem Wege,

die Testamentbestimmung zu erfüllen, sie noch Geld... Aber da hatte sie sich gründlich verrechnet. Er hätte ihr vieles sagen, ihr seine ganze Verachtung, seinen Ekel ins Gesicht schlagen können, aber es schien ihm jedes Wort zu schade. Er zwang die Erregung in sich nieder, machte nur drei Schritte zur Tür, wobei er achtsam auf die verstreuten Rosen trat, und sagte mit eisiger Höflichkeit: „Sie haben sich geirrt, obgleich Sie diesmal nicht unüberlegt, sondern wohlüberlegt zu handeln glaubten! Der Rolf Hartmann, den Sie kannten und suchten, lebt nicht mehr. Wir beide haben nichts mehr miteinander zu schaffen.“ Als Rolf allein war, schleuderte er einige Rosen mit wütenden Fußritten in die Ecke. Seine gute Laune war fürs erste dahin. Hastig zog er sich jetzt an und wußte gerade die Kabine verlassen, als ihm der Türschlüssel ein Briefchen überbrachte. Mit einem mürrischen: „Was nun schon wieder?“ rief er hastig den Umschlag auf. Hoppensacks seine, laubere Buchhalterchrift blühte ihm entgegen. „Wein lieber Herr Hartmann! Ich muß Ihnen heute noch die Hand drücken und Ihnen sagen, daß Sie mich sehr glücklich gemacht haben. Ich erwarte Sie am Ausgang ganz recht. Zur gest. Kenntnisnahme! Fortsetzung folgt! Ihr alter Hoppensack.“ Roffs Miene hellte sich wieder etwas auf. Der gute, liebe, alte Hoppensack! Freese und Tuschel traten heran. „Nehmt es mir nicht übel“, bat Rolf, „wenn ich euch heute im Stich lasse. Ich werde draußen erwarten.“ „Schon gut, Hartmann, wir wissen Bescheid: der Siegespreis!“ Freese zwinkerte mit den Augen. „Ich möchte nur wissen, ob er blond, braun oder schwarz ist — — der Siegespreis!“ „Ach, du, lästere morgen, so viel du willst. Ich werde dir dann auch entsprechend antworten. Aber heute laßt mich gehen. — Habt Dank, ihr beiden, besonders du, lieber Otto Freese! Ohne dich wäre ich ja doch mit Trommeln und Weifen sehr schnell l. o. gewesen!“ Er schüttelte den Kameraden herzlich die Hände und ging dann mit schnellen Schritten dem Ausgang zu. Der letzte Kampf im Ring war inzwischen auch über, und schon wälzte sich ein Strom von Menschen hinaus. Die Menschen stießen und drängten zum Ausgang hin, und Rolf wurde nicht erkannt, vielleicht weil er allein ging und nicht Trainer und Sekundanten bei sich hatte.

Im Augenblick, als er zur rechten Tür hinaustrat, sah er den alten Hoppensack und dahinter, ganz wie vorhin, als er aus dem Ring heraus nach Hoppensack hinübergeschaut hatte, Greta... Rolf fuhr sich verwirrt mit dem Handrücken über die Augen, um die Vision wegzuwischen. Aber sie blieb, sie blieb und war diesmal kein Traum, sondern Greta selbst, seine Greta! Rolf hatte Greta nichts von dem bevorstehenden Vorkampf gesagt, wie er es überhaupt vermeiden hatte, über seine sportlichen Aufgaben zu sprechen. Sie wußte wohl, daß er zweimal wöchentlich in den Sportklub zur Trainieren ging; aber sie hielt das mehr für Freunde an der Bewegung, am sportlichen Spiel. Sie wußte auch, daß er neben der Leichtathletik, die er auch nach der Erringung des Sportabzeichens weiter betrieb, wohl auch gelegentlich seine Kämpfe am Panchingball kämpfte oder im Schlagwechsel mit einem Klubkameraden die Kräfte maß. Was sie aber nicht wußte, das war, daß Rolf, seit er „Kampfarbeiter“, an den beiden freien Tagen mit Otto Freese im Boxen trainierte. Am Freitagabend war sie aus dem Nähturjob, den sie besuchte, gekommen und allein in die kleine Konditorei gegangen — ein klein wenig mißgestimmt, denn sie wußte, daß Rolf sie diesmal nicht, wie sonst meistens, erwartete, um mit ihr noch ein gemütliches Plauderhändchen zu verbringen. Er hatte ihr nicht gesagt, warum er eigentlich nicht kommen wollte; sie wußte auch nicht, was er morgen am arbeitsfreien Sonnabend machen würde. Sie selbst war doch auch von mittags ab frei — warum hatten sie da eigentlich keinen Ausflug verabredet? In der Konditorei saßen ihr zwei junge Leute gegenüber, die an Hand eines Zeitungsartikels eifrig aufeinander einredeten. Greta achtete nicht auf ihr Gespräch, nur abgerissene Worte, für die sie keinen Zusammenhang suchte, flatterten an ihr Ohr: „Schluß seiner Amateurlaufbahn — — Berner Feuer — alle Ausfälle, eilige Reise zu kriegen — — Brandenburgischer Meister — sein Gegner? Keine Ahnung — ganz neu, Hartmann heißt er.“ Unwillkürlich horchte Greta doch auf. Hartmann? — Ach, es gab so viele mit diesem Namen. — — Was — — was sagte der andere? „Rolf Hartmann.“ Rolf Hartmann? Ach, auch diese Zusammenstellung war schließlich nicht so unergötzlich, als daß sie nicht noch einmal vorkommen sollte.

Der Fluch über der St. Paul-Insel

Eine Langusten-Fischer-Kolonie flüchtete — Revolte auf dem Expeditionsschiff

Wie man von der französischen Reunion-Insel im westlichen Indischen Ozean erfährt, sind dort die Mitglieder einer Kolonie von Langustenfischern eingetroffen, die eine Zeitlang auf der St. Paul-Insel weilten, dort aber vom Hungertode bedroht waren und unter schweren gesundheitlichen Störungen litten, nachdem sie zuletzt dreimal am Tage Langusten zu sich nehmen mußte — aus Mangel an anderen Nahrungsmitteln. Allerdings hat diese Flucht der Langustenfischer eine merkwürdige Vorgeschichte, die jetzt dazu führte, daß einige der Fischer auf der Reunion-Insel in Haft genommen wurden, um die Hintergründe einwandfrei zu klären.

Vor vielen Monaten verließ — unterstützt durch das Museum für Naturgeschichte in Paris — eine recht bunt zusammengesetzte Expedition Frankreich, um in der Antarktis bzw. in den Grenzgebieten nicht nur Vermessungen vorzunehmen, sondern auch Tiere zu fangen und an europäische Höfe zu liefern.

Aber an Bord des Expeditionsschiffes kam es schon bei See zu einer Art Revolte. Bei jedem Zwischenfall verließen die Mitglieder der ursprünglichen Besatzung das Schiff, so daß zum Schluß nur noch eine sehr mager Mannschafft, ergänzt durch Eingeborene aus Ostafrika, die St. Paul-Insel erreichte. Doch hier folgten bald mancherlei andere Zwischenfälle, so daß ein französischer Zerstörer, der an der Reunion-Insel lag, herbeigerufen wurde, die friedlichen Leute abnahm und mit einer kläglichen Anzahl an Tieren nach Frankreich zurückbrachte. Die anderen aber wollten eine Langustenfischerkolonie aufmachen — nicht der erste Versuch dieser Art. Sie waren zum Schluß gezwungen, auf dem schnellsten Wege Rettung auf der Reunion-Insel zu suchen, um nicht das Schicksal früherer Bewohner der St. Paul-Insel zu teilen.

Vor wenigen Monaten erst mußten sich zuletzt die französischen Gerichte mit einer Affäre rings um die einsame kleine St. Paul-Insel beschäftigen. Man hatte vor Jahren einmal die Idee gehabt, dort eine große Konservatenfabrik einzurichten. Man schickte Leute hin, Maschinen, Baumaterial. Aber dann ging der Gesellschaft das Geld aus. Sie war gezwungen, zu liquidieren. Doch sie verpaß die Auflösung des Betriebes auf der St. Paul-Insel, wo die Leute mit Frau und Kind auf Nachschub und vor allem auf Lebensmittel warteten. Als man sich nach Monaten um die Unglücklichen kümmerte, waren sie schon bis auf zwei an Mangelkrankheiten wie Skorbut und Beriberi zugrunde gegangen.

Menschliche Wracks wurden beigebracht. Projekte löten sich ab. Die Angehörigen der Bergesenen lagten am Schandenjahr. Die liquidierte Gesellschaft verlor, möglichst billig dabei wegzukommen. Dadurch war die St. Paul-Insel in einem recht bösen Ruf gekommen.

men. Sie hatte sich allerdings nie eines besonderen Reuens erkeht. Nicht umsonst sagte man von ihr, sie sei die Insel der Verdammten. Denn in der Hölle könne es zwar heißer, aber nicht trostloser sein.

Im mittleren südlichen Indischen Ozean ragt ein vulkanischer Sockel (geologisch gesprochen) aus dem Meeresboden empor. Er trägt bis zur Oberfläche allerdings nur zwei Spitzen hinauf — die Inseln Neu-Amsterdam und die vulkanische Insel St. Paul.

Man hat es hier mit einer echten Kraterinsel zu tun, die auch in jüngster Zeit noch Ausbrüche erlebte. Allerdings waren mit den jüngeren Ausbrüchen gleichzeitig Seismischer Erscheinungen verknüpft. Der Nordosten rutsche unter den Meerespiegel ab, so daß heute die ganze Insel — auf der nichts wächst und nichts gedeihen kann — eigentlich ein weites, mit dem Meer verbundenes Kraterbecken ist, das von heute auf morgen verschlucken kann, aber vielleicht auch einer größeren Auffüllung Platz macht.

Auch die Reunion-Insel, die zu den Madagaskar-Inseln gehört, ist auf Vulkangestein aufgebaut, aber hier sind Verwitterungsberechnungen eingetreten, die einen Aufbau lohnend machen. Nur die Wirbelsäule, die Maurikilafürme, verwittern zweimal im Jahr mit einzigartiger Regelmäßigkeit das Land.

Als sich vor zwei oder drei Jahren die Ausbrüche aus der Strafkolonie Guyana häuften, dachten die Franzosen ernsthaft daran, eine Strafkolonie für die Unberberberlichen auf diesem Eiland anzulegen. Von dort gab es kein Entrinnen. Dort mußte jeder hart um sein Leben ringen, um es überhaupt zu erhalten. Doch die Rechnung ergab, daß der Unterhalt dieser Insel eine gewaltige Summe Geld kosten würde, viel mehr als Guyana. Und deshalb rief man die bereits auf der Reunion-Insel weilende Kommission wieder zurück.

Ein origineller Bigamist

Als ein höchst origineller Bigamist entpuppte sich ein Lokomotivführer in Newyork, als er seiner Frau vorschlug, ihn zu behalten, neben ihr regelmäßig mit seiner Jugendfreundin zusammenzuwohnen. Die beiden Frauen kamen zusammen, und das Kleblatt wurde sich einig, so etwas wie einen Rationalismus der Liebe aufzustellen. Die mündliche Vereinbarung der drei ging dahin, daß an den Tagen mit geraden Zahlen der Mann mit seiner Frau wohnte und an Tagen mit ungeraden Zahlen mit seiner Freundin.

Doch kein Vertrag ohne Ausnahmeklausel: Am 1. Januar hatte die Ehefrau wegen des Neujahrsfestes Recht auf den Ehemann und am 2. Januar durfte die Freundin den Freund wegen seines Geburtstages beschlagnahmen. Die ehelichen und nichtehelichen Beziehungen spielten sich gut und zur allgemeinen Zufriedenheit ein, und vier Jahre lang herrschten eitel Sonne und Freude. Dann beanspruchte die Freundin ihren Geliebten plötzlich für den 1. Januar, weil das nach der Vereinbarung ihr Tag sei. Sie bot dafür der Ehefrau den 2. Januar an.



Der Ehrentag der deutschen Spanien-Kämpfer. Links oben: Blumenkranz ziehen die Männer der Legion Condor nach der Parade vor dem Führer durch das Brandenburger Tor zum Lustgarten. — Rechts: Der Führer begrüßt bei der Parade auf der Ost-West-Achse die ruhmreichen deutschen Freiwilligen-Formationen. Neben dem Führer der erste Befehlshaber der Legion Condor, General der Flieger Speer. — Unten links: Unter den Ehrengästen beim feierlichen Einzug der Legion Condor in Berlin steht man die nationalspanischen Heerführer, von links nach rechts die Generale de Salinas, Poque, Aranda und Solchaga. — Rechts: Der Marsch der im Rahmen der Legion Condor an den Kämpfen um Spaniens Freiheit beteiligten deutschen Marine- und Lufttruppen durch das Brandenburger Tor zum Lustgarten.

zueinander spielten sich gut und zur allgemeinen Zufriedenheit ein, und vier Jahre lang herrschten eitel Sonne und Freude. Dann beanspruchte die Freundin ihren Geliebten plötzlich für den 1. Januar, weil das nach der Vereinbarung ihr Tag sei. Sie bot dafür der Ehefrau den 2. Januar an.

Ueber diesen Austausch konnten sich die beiden Frauen nicht einig werden. Es kam zu einem Wortwechsel, dann zu einem richtigen Kampf und schließlich zu einer Prügelei. Erst die Polizei konnte die weiblichen Kampfblumen, die sich gerade bei den Haaren hatten, trennen. Der Mann aber wunderte sich über so viel Unverständnis gegenüber seinem Rationalismus der Liebe, der eigentlich mit derselben Genauigkeit funktionieren sollte wie seine Lokomotive, wenn er Dampf in die Ventile ließ. Die amerikanischen Gerichte sind sich noch nicht klar darüber, was sie mit diesem seltsamen Trio anfangen sollen.

Die Berghütte auf dem Mont Blanc zerstört

Folgen eines Unwetters oder eines Rubensstreiches?

Schon in den ersten Geographiestunden über Gebirgsformationen wird dem jungen Schüler beigebracht, daß der höchste Berg Europas der Mont Blanc mit einer Höhe von 4800 Meter ist. Im 19. Jahrhundert, im Zeitalter der Wissenschaften und Entdeckungen, ist es nicht verwunderlich, daß man auf dem höchsten Berg Europas ein besonderes Observatorium und eine besondere Wetterwarte eingerichtet hat.

Die Hütte auf dem Mont Blanc wurde nach unendlicher Mühe erst im Jahre 1888 fertiggestellt. Bis auf die Höhe von 4472 Meter

mußten sechs Tonnen Duraluminium getragen werden mit allem, was dazugehörte, um ein stabiles Gebäude erstellen und eine letzte Unfallsicherheitsmaßnahme auf dem ewig mit Eis bedeckten Gipfel schaffen zu können. Ueber Wasser und Schlingen wurde jahrelang Material nach oben befördert. Als es dann endlich soweit war, daß das Haus der Alpenmeinde übergeben werden konnte, mußten sich vier französische Minister auf, um bei der Einweihung des Hauses „Jaques Vallot“ zugegen zu sein. Vallot war der erste Bergsteiger, der den Gipfel des Mont Blanc im Jahre 1786 erklomm. Die in den oberen Regionen herrschende dünne Luft ließ drei Minister in einigen tausend Meter Höhe auf ihr Vorhaben verzichten, nur der sportlichste von ihnen kam bis nach oben. Im Herbst 1938 war dann das stabile Haus mit wissenschaftlichen Instrumenten und einer Unterkunfthütte zur Arbeit aller Bergsteiger und Naturfreunde in 4500 Meter Höhe erstellt.

Um so unverständlicher und noch völlig ungeklärt sind Nachrichten, die die französische Presse über eine völlige Zerstörung des höchstgelegenen Gebäudes Europas, ja der Welt, verbreitet. Einerseits glaubt man, ein ungeheurer Sturm die Hütte zerstört haben könnte, aber die meisten Nachrichten lauten dahin, daß verheerliche Rubenshände ihre Zerstörungswut in der Vergesslichkeit seines Lauf ließen. Jedenfalls hat der französische Alpenklub in Zusammenarbeit mit der Gendarmerie eine strenge Untersuchung eingeleitet.



Der Führer dankt den deutschen Spanienkämpfern. Oben: Der Führer spricht auf dem feierlichen Staatsakt im Lustgarten und dankt den deutschen Spanienkämpfern für ihren heldenhaften Einsatz im spanischen Freiheitskampf. Hinter dem Führer Generalfeldmarschall Göring, der in einer Aufnahme den Einsatz der Legion Condor würdigt. Links und rechts tragen Hitlerjungen Schilder mit den Namen der in Spanien gefallenen deutschen Helden. — Unten: Der Führer begrüßt bei der Ankunft im Lustgarten, wo zum Staatsakt die deutschen Spanienkämpfer angetreten sind, die Fahne der Legion.



Feierlicher Einzug der Legion Condor in Berlin. Vor dem Vorbeimarsch der Legion Condor begrüßt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die nationalspanischen Ehrengäste und die Offiziersabordnung, die die deutschen Freiwilligen von Spanien nach Deutschland begleiteten. Hier drückt der Führer dem berühmten General Queipo de Llano die Hand; rechts neben dem Führer Generalfeldmarschall Göring.

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat die Neuverhöfner Koppelmann in Böfingen beim Forstamt Altensteig, Sadmann in Nöttingen beim Forstamt Herrenalb-D in freie Reichsforststellen der Besoldungsgruppe A 1 zugewiesen.

Altmaterial bereithalten!

Wagt Ihr Altmaterial schon bereit? Heute kommen die Blinche und holen es ab. Geben Sie alles her, denn für den Betrag können mehrere ärmere Kameraden ins Freizeitlager.

Auszeichnung landwirtschaftlicher Gefolgschaftsangehöriger

Anlässlich der Übung altergefehrter Bauerneingesetzter der Landesbauernschaft Württemberg, die am 9. 7. 1939 in Bittelham bei Saigerloch stattfand, wird die Landesbauernschaft auch eine Auszeichnung von landwirtschaftlichen Gefolgschaftsangehörigen, die 30, 40, 50 und mehr Jahre ununterbrochen auf demselben Hof bzw. in demselben landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind, vornehmen. Die Auszeichnung, die für den gesamten Bereich der Landesbauernschaft Württemberg vergeben wird, erfolgt in Form der Verleihung einer Ehrenurkunde unter Teilnahme der zu Ehrenenden an der Festhandlung bei der Bauernversammlung. Die Urträge auf Auszeichnung sind von den Betriebsführern bis spätestens 22. Juni über die Ortsbauernführer an die Kreisbauernschaften einzureichen. Antragsformulare sind beim Ortsbauernführer erhältlich.

Stadt Neuenbürg

Sommerwetter. Der Juni hat nun gut gemacht, was der Mai verdrümmte. Er brachte uns die ersten Sommerstage, an denen die Temperatur auf über 25 Grad im Schatten lag. Dieses Wetter kommt in erster Linie an unsern Auroreuten zugute, die unter dem unguten Maiwetter schwer zu leiden hatten. Nach dem Wetterbericht ist für die nächsten Tage keine Veränderung zu erwarten. Hoffen wir dies, damit auch die in Rückstand geratenen Feldarbeiten vorangetrieben werden können. Wir danken hierbei insbesondere an die Feuerweh. Es steht ein reichlicher und guter Ertrag in Aussicht.

Einquartierung. Gestern nachmittag fanden in geschlossenen Verband zahlreiche feindliche „Kurzgäse“ hier ein, die, nachdem sie ihre Fahrzeuge auf der Großen Wiese untergebracht hatten, ihre Quartiere aufsuchten und sich dann „wie zuhause“ fühlten. Die Jugend hat es natürlich besonders wichtig, aber auch die größere Jugend vom Geschlechte der hohen Weiblichkeit freut sich auf den in Aussicht stehenden Wandersport. Es handelt sich um Nachrichtentruppen, die in der Gegend Feldübungen abhalten und im Laufe des morgigen Tages wieder abziehen.

Aus der Badestadt Wildbad

Kurtheater Wildbad

Nach der erfolgreichen ersten Operettenaufführung „Jarewitsch“ folgt am Donnerstags den 8. Juni Johann Strauß Meisteroperette „Die Fledermaus“ in neuer Einleitung. Unter der musikalischen Leitung von Willi Kölling und der Spielleitung von Herr Waldhoff sind in den Hauptpartien beschäftigt Margaretha Pia — Kosalinde, Anni Wauer — Adele, Mariamte Thiede — Ida, Herr Waldhoff — Eisenstein, Walter Wrianten — Alfred, Hermann Kumber — Dr. Falke, Herr Hofmann — Gefängnisdirektor Frank, Otto März — Frosch, Heinz Stöver — Dr. Klud.

Am 2. Akt Balletteinlage unter der Leitung und Mitwirkung von Ballettmeister Wilm und der Solotänzerin Baldbogel.

Am kommenden Samstag findet der erste der in Wildbad so beliebten „Bunten Abende“ statt. Das unterhaltende, vollständig neue Programm bringt Tänze, Sketsche, Duette, Lieder und weitere Vorträge in bunter Folge. Die Leitung und Anlage am Abend haben Otto März, Heinz Blankemann und Wolf H. Debenreit. Mitwirkende sind das gesamte Personal. Während der besonders eingelegten Pause haben die Theaterbesucher Gelegenheit, kostenlos die Enzanlagenbeleuchtung zu besichtigen.

Große Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad

Wie der segenspendende und heilende Ebermanns Bach der Erde entspringt, so sind auch Wildbads herrliche Enz- und Kuranlagen ein Stück unwiderstehlicher Natur. Tief zwischen Bergwände eingesenkt, umgeben von den herrlichen Tannenwäldern des Schwarzwaldes und immer durch die über Steine und Felsen dahinrauschende Enz belebt, sind die Enzan-

lagen wohl das Schönste und Liebendwerteste, das Wildbad besitzt. Die seltene Schönheit dieser von Natur und Mensch gemeinsam erschaffenen Anlagen schlägt jeden in ihren Bann, der auch nur kurz hier weilte.

Wälderhaft aber werden die Enzanlagen in Wildbad, wenn sie in einer schönen Sommernacht im Schimmer von tausenden und aber tausenden flackernder Kerzen bei einer Enzbeleuchtung erstrahlen. Der bunte Schein der bunten Lichter huscht über die Steine und Wasserläufe des Enzgebietes dahin und auf den Wiesen und Matten neben die kleinen leuchtenden Kerzen wie Arolusse im Frühling. Wenn dann von der hellerleuchteten, mit Lambions geschmückten Trinkhalle her Musik erklingt, und wenn die von nah und fern herbeigezogenen Gäste in freudigem Treiben diese Zauberpracht genießen, wird Wildbad wahrhaft zum Erlebnis.

Die Enzanlagenbeleuchtungen hinterlassen bei jedem Besucher einen unauslöschlichen Eindruck und bilden den Mittelpunkt der Wildbader Kurveranstaltungen. Sie werden auch in diesem Jahre wieder — bei günstiger Witterung — an den Sonntagen: 10. Juni, 8. Juli und 12. August 1939 durchgeführt.

Schwarzwälder Spanienkämpfer ausgezeichnet

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, suchte die deutschen Spanienkämpfer in Ober- und Oberreichte ihnen die vom Führer verliehenen Auszeichnungen. Besonders herzlich begrüßte Generaloberst von Braunsbach den 31-jährigen Freiwilligen Karl Kötter aus dem Schwarzwald. Karl Kötter arbeitete bei Ausbruch des Krieges als Ingenieur der W.G. in Spanien. Er meldete sich sofort bei den nationalen Truppen und machte den ganzen Krieg mit. Für seine vorbildliche Einsatzbereitschaft wurde der Regionär vor der Front der Legion zum Leutnant a. D. ernannt.

Calw, 8. Juni. Am letzten Dienstag wurde der auf tragische Weise ums Leben gekommene Kreisamtsleiter Pp. Bösch auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Das Führerkorps der Partei, Ehrenabteilungen der Kampfsorganisationen der NSDAP, der Völkervereinigung und des Standorts der NS, Vertreter der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Staates gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Trauermärzchen des SA-Musikregiments und Chöre des Calwer „Niedertrung“ umrahmten die feierliche Totenfeier, welcher Pp. Schilling mit einer tiefbewegenden Grabrede die Würde gab. Im Auftrag des Kreisleiters leitete Kreisgeschäftsführer Pp. Maier dem Nationalsozialistischen Völk einen ehrenvollen Nachruf. Kranzniederlegungen erfolgten seitens der Ortsgruppe Calw der NSDAP, des Bezirkskommandos Calw für das Offizierskorps des Reiches, des Art. Regt. 25 im Namen seiner Offiziere, der Jägerstaffel des Reiches, der Kriegerkameradschaften Calw und Bad Cannstatt und des Calwer „Niedertrung“. Die Fahnen, die Ehrensalven der Soldaten und die Hörner der Jäger grüßten den toten Kämpfer.

Etlingen, 8. Juni. (Besuchwechsel.) Der altdenkmalige Gasthof zum „Hirsch“, der vor einiger Zeit im Zuge der Zwangsversteigerung an die hiesige Volksbank überging,

wurde von der Baugenossenschaft „Alba“ hier dieser Tage käuflich erworben. Die Baugenossenschaft will einen Teil der vielen Kammerräume und des Gartens zu Wohnungen und Garagen umbauen bzw. ausbauen.

Ein Aufruf des Reichsorganisationsleiters

Wandern gibt Schaffenskraft — Wandern gibt Lebensfreude

Die AdH-Wanderungen werden im Sommer 1939 erstmalig in Großdeutschland durchgeführt, nachdem in den neuen Grenzen des Reiches während der Wintermonate ein Stab von Wanderwarten eingeführt und geschult worden ist. Die Teilnahme an den AdH-Wanderungen steht allen Schaffenden frei.

Die Wanderungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ finden im Rahmen des großen Programms der Freizeitgestaltung statt, das im Sommer 1939 von AdH für alle in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeführten Volksgenossen durchgeführt wird. Die Bekanntgabe geschieht durch die AdH-Kreisdienststellen und in den Urlaubshäusern.

Die Führung der AdH-Wandergruppen liegt jeweils in den Händen eines AdH-Wanderwartes, von denen 15000 im gesamten Reich tätig sind. Gewandert wird in Gruppen von 15 bis 20 Teilnehmern, sei es, daß sich die Volksgenossen eines Betriebes zu einer Betriebswanderung zusammenschließen oder daß offene AdH-Wanderungen durchgeführt werden, die mit heimatkundlichen Erläuterungen verbunden sind. Während der Urlaubszeit finden in allen Gauen ein- und mehrwöchige Ferienwanderungen statt, die ebenso wie die sonntäglichen Wanderfahrten als Fuß- und auch als Radwanderungen durchgeführt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat nachstehenden Aufruf zur Teilnahme an den AdH-Wanderungen erlassen:

„Von allen Schaffenden wird heute höchste Einsatzbereitschaft verlangt. Angehörte fleißige Hände regen sich, um Leistungen zu vollbringen und Leistungen zu sichern. Wo gearbeitet wird, muß Lebensfreude sein. Eine vernünftige Feierabend- und Freizeitgestaltung ist erforderlich und muß planmäßig ausgebaut werden.“

Die Deutsche Arbeitsfront hat durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die besten Voraussetzungen geschaffen.

In diesen Wochen, da der Frühling wieder in unsere herrlichen deutschen Gänge einzieht, liegt es besonders nahe, an das Wandern als wertvolle Form unserer Freizeitgestaltung zu erinnern. Gerade nach den sonnenarmen Wintermonaten verlangen Körper und Geist ausgiebige Bewegung, Licht und frische Luft. Deshalb sollen die Schaffenden jetzt hinauswandern vor die Tore der Städte.

Wandern gibt Schaffenskraft — Wandern gibt Lebensfreude!

Ich begrüße daher den verstärkten Einsatz für das AdH-Wandern und wünsche, daß recht viele Volksgenossen mit AdH am Wochenende über'n Sonntag und in den Ferien auf Wandern gehen.“

Dr. R. Ley.

Neuenbürg Gemeindefragen

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 6. Juni

Das umfangreiche Verhandlungen zwischen Stadt und Interessenten im Laufe der letzten Monate hat sich nun doch für die Stadt etwas Günstiges herausgestellt. So hat am 31. Mai 1939 die Firma Gebel & Co. ihre Uniformfabrik zunächst in Form eines Anleiherbes hier im Gasthof zur „Zonne“ aufgenommen. Dazu steht der Saal und so ziemlich der ganze Mittelstock zur Verfügung. Die Vorarbeiten zur Erstellung des Fabrikneubaus sind im Gange. Das Wichtigste hat weiter die erfreuliche Nachricht gebracht, daß dem Unternehmen Unterberg, das in dem kürzlich aufgelassenen Pletzerischen Anwesen den Bau von Apparaten unternehmen will, vom Wirtschafts- und Finanzministerium die erbetene finanzielle Unterstützung zuteil wird. Diese beiden Unternehmungen, insbesondere die Niederlassung der Uniformfabrik Gebel, haben zur Folge, daß die leerstehenden Wohnungen hier reiflos in Anspruch genommen sind; es dürfte auch zu hoffen sein, daß der Grundstücksverkehr durch Bauabsichten allgemein lebhafter wird. Nach Interessenten für vorhandene Gebäude und für Baupläne haben sich in den letzten Tagen gemeldet.

Am den Vermessungsingenieur Adolf Leber wurde Patz. Nr. 3335 am Interim Zögerweg zur Erstellung eines Wohngebäudes zum Preis von 1.75 RM. pro qm abgetreten.

Die Räume des Arbeitsamtes wurden am 1. Juni an Familie Hür als Wohnung vermietet.

Der Wunsch der Bewohner des Reutwegs auf einen Verbindungsweg, wozu diese übrigens einen wohl anerkennenden Beitrag zu leisten bereit waren, geht zunächst nicht in Erfüllung, da die Wegfläche vom Grundstücks-eigentümer leider nicht abgetreten wurde.

Die Firma Breche plant eine Erweiterung und einen durchgreifenden Umbau ihrer Lederfabrik; die Pläne werden eingesehen.

Die Umfesterung der Pfäferstraße wurde zu Angebotspreisen den Pfäferschneidern Christian und Otto Lehmann in Hofmann übertragen. Mit den Bauarbeiten wird voraussichtlich nächste Woche begonnen werden.

Einem Gesuch des Schlossermeisters Fuchslocher wegen Verlegen seines Gehwegs mit Steinplatten wurde entsprochen.

Im Zusammenhang mit der Aufstandslegung der Stadtkirche wurde von dritter Seite eine Änderung der städt. Bodenwaage auf dem Atröpsplatz angeregt, da die neuen Typen der Lastwagen die Bodenwaage nicht mehr benutzen können; an dem bestehenden Zustand soll zunächst nichts geändert werden.

In den nächsten Wochen wird ein neuer Werbeplakat herausgegeben werden.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA-CREME
2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem wertvollen Lichtschutz



Amil. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Der Kreisgeschäftsführer, Die Ehrenrunde der Kreisleitung auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Neuenbürg hält heute Donners tag aus.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Neuenbürg. Alle Hausgehilfinnen treffen sich morgen abend um 20.15 Uhr auf der Wilhelmshöhe. Teilnahme Pflicht.

da der Vorent zu Ende geht. Über die Ausgestaltung wird heute berichtet.

In der Polizeiwache im Rathaus ist an allen Sonntagen ein Unfallhilfsdienst des hiesigen Sanitätszugs stationiert.

Das städt. Freibad ist eröffnet worden.

Die Rechnungsgeschäfte der Gemeinde Neuenbürg sind der Stadt übertragen. Da für Arbeiten in der Stadtverwaltung Hilfskräfte aus dem Verwaltungsbereich angeht nicht mehr zu bekommen sind, muß eine neue Geschäftszuteilung erfolgen für solche Arbeiten, in welche Anringsgemein sich rasch einarbeiten können.

Es sollen künftig das Melde- und Erfassungswesen, die Änderungen auf dem Gebiete der Wasser- u. Elektrizitätsversorgung, das Lohnsteuerwesen, die Bürgerfeuerberausung, die Fettversorgung der Minderbemittelten, ebenso die Mitbetreuung des Fremdenverkehrs u. a. m. in einer Hand vereinigt werden. Dazu ist der Ortsleiter der NSD und bisherige Stellvertreter des Bürgermeisters Wilhelm Girbach anwesend.

Als Lehrmädchen wurde am 1. Juni Maria Weiske eingestellt.

Ein Erlass der Ministerialabteilung wegen Regelung der Dienstaufwandsentschädigung des Bürgermeisters einschließlich Abgeltung für Dienstreisen im Großkreis Calw wird beantragt.

Der Stadtsieger berichtet über die städt. Waldwirtschaft, gibt die Holzverkäufe aus der letzten Zeit bekannt und hebt die knappe Brennholzversorgung der Einwohner hervor. Es muß hierbei wieder die Bitte ausgesprochen werden, daß das Schlagraumholz reiflos aus dem Wald geholt wird, auch wenn es sich um größere Entfernungen handelt. Es liegt schon im Interesse der Verwaltung, daß bei der Holzenteile die älteren Einwohner bevorzugt behandelt werden. Die Berichte über die Krankheitserscheinungen in den Holzbeständen auf der Höheebene und im Höhen sind wenig erfreulich. Es wird nicht leicht sein, den Schädlingen (Triebswider und Vorkensläser) wirksam beizukommen. Da die eigene Holzbaupartie sehr zusammengeschmolzen ist, wurde aus dem Staatswald eine größere Partie eingekauft, die mit Motorsäge angekräftigt, rasche Arbeit leisten kann.

In einer nichtöffentlichen Sitzung berichtet der Ortsfürsorgeleiter über den Stand des städt. Fürsorgewesens; ein anhängiger Fall konnte im Prozeßweg zu Gunsten der Ortsfürsorgekasse entschieden werden.

Reichssender Stuttgart

Freitag, 8. Juni

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Musik am Morgen. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Männer um den Führer. Dr. Todt. 10.30: Ein Volk hinter Motoren. 10.45: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter-

Bei großer Hitze wirkt wahrhaftig wahre Wunder **Techtenberger** KÖLNISCHES WASSER

bericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14.10: Uf gehört — gern gehört. 15.00: Sendepause. 16.00: „Und nun klingt Tanzig auf“. 17.00: Musik zum Tee. 18.00: „Für Freud sind wir geladen...“ 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: Zum Feierabend. 19.45: Echo von der Jahresstagung des Deutschen Ausland-Institutes. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Abendkonzert. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Tanzmusik. 24.00-2.00: Nachtmusik.

Aus Pforzheim

Tropenhitze im Juni

Nach den vielen Regentagen leuchte „über Nacht“ für diesen Monat ungewöhnliche Hitze ein. Die Spaziergänger flüchten in die schattigen Parkanlagen der Stadt, die jetzt zur Tages- u. Schwäbendzeit stark besiedelt sind. Alles freut sich, endlich einmal die liebe Sonne auf den Buckel zu bekommen. Im Stadtpark saßen und lustwandelten am Dienstagabend Tausende von Menschen, die bei freiem Eintritt den Klängen unserer 11er-Musik lauschen konnten. Einzig schön ist der Stadtpark, dessen knallroter Bodenbelag sich vom Blumenflor im frischen Grün malerisch abhebt. An den Anlagen tummeln sich schon die Vadelstücker und auf den herrlichen Waldwegen am Kupferhammer mit den vielen Rabenbänken führen sich namentlich die Alten schon in der Frühe ihr Plätzchen. Die Tennisplätze im Nagoldtal sind wieder neu hergerichtet und damit hat auch dieser Sport wieder seinen Anfang genommen. In den Kleingärten wird emsig gearbeitet und die Gießkanne in Aktion gesetzt, denn schon springt wieder der Boden unter der Sonnenhitze und fordert seine Feuchtigkeit. Der Bauer ist bei der Denernte und erhebt sich dazu auch das rechte Heuweißer, um alles gut unter Dach und Fach bringen zu können. Hoffen wir, daß das warme Wetter recht lange anhält.

Zwei Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung

Zübingen, 6. Juni. Mit 20 Vorstrafen und einer großen Portion Lüge kam der Bajor Thomas K o l b vor Gericht. Seine Vorstrafen gab er zu, beharrte aber ebenso darauf, seine Frau sei gestorben und er sei im Besitz verschiedener Orden. Daran ist aber kein wahres Wort. Sein Versuch, mit diesen Einreden zu schinden, gelang ihm aber nicht. Im Gegenteil, die teilweise großzügigen Milderungen zeigten, wach Geistes Kind der Angeklagte heute noch ist. Der alte Verbrecher, dem schon einmal die Sicherungsver-

wahrung drohte, hatte sich, solange er in Birkenfeld arbeitete, dort ein Zimmer gemietet, ohne aber ans Bezahlen zu denken. K e h n l i c h machte er es in Waldbrunn und schließlich dadurch seine Vermieter. Wenn es sich auch in beiden Fällen um kleinere Beträge handelte, waren seine Verbrechen mit aller Schärfe zu bestrafen, zumal der uneheliche Thomas als Spezialist für Einmietebetrügerei gilt. Unter Berücksichtigung dieser Erschwerungsgründe wurde Kolb von der Großen Strafkammer als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und 50 RM. Geldstrafe verurteilt, außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Wesentlich jünger ist der geschiedene Paul F ä r b e r, dessen Heimat Götha ist. Trotzdem steht er in der Kriminalität seinem bayerischen Kollegen in nichts nach. Sein Leben ist noch bewegter, er selbst ist ein ganz raffinierter Betrüger. Immer hat er große Pläne im Kopf, zog von Jirka zu Jirka, war Clown und später mehrmals Angehöriger der Heilsarmee. Auf einer seiner Wanderungen durch den größten Teil Deutschlands kam er auch nach K o f f e n a u. Ein in einem Dose stehendes Motorrad interessierte ihn so sehr, daß er es kurzerhand mitnahm und seine Reise fortsetzte. Etwas eine Stunde vor seiner Heimat konnte er jedoch zum Glück geschnappt und das Motorrad dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt werden. Dieses Verbrechen gab nun Veranlassung, den Angeklagten ganz empfindlich zu bestrafen. Das Gericht sprach deshalb gegen ihn eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten aus, sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab und ordnete außerdem noch die Sicherungsverwahrung an.

Stand der Früchte zu Anfang des Monats Juni

Der Mai war mit Ausnahme weniger Tage kühl und naß, besonders in der ersten Hälfte des Monats. Die Niederschläge waren über normal und z. T. so ausgiebig, daß die Feuchtigkeit vom Boden nicht mehr aufgenommen werden konnte. Die zweite Hälfte des Monats war teilweise regnerisch mit fä-

len Winden, meist bedeckt und brachte nur vereinzelt Aufhellung, an einigen Tagen herrschte auch wärmere Temperatur, Infolge dieser Bitterung blieb das Wachstum aller Feldfrüchte stark zurück. Die Frühjahrsfrucht und auch die übrige Feldbestellung konnte teilweise nicht rechtzeitig zu Ende geführt werden, z. T. sind Kartoffeln und Rüben noch nicht im Boden. Das Wintergetreide und die Sommerfrucht sind im Verhältnis zu früheren Jahren noch ziemlich zurück, teilweise sind die Bestände fast erschöpft. Es ist jedoch zu hoffen, daß Wärme und Sonnenschein den Rückstand in einigen Wochen aufholen. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, ist der Stand des Getreides im allgemeinen so, daß Aussicht auf eine mittlere bis gute Ernte besteht. Kartoffeln, Kohlräben, Mais, Kürbisse und z. T. Klee stehen etwas unter mittel, es ist aber zu hoffen, daß auch bei diesen Gewächsen noch eine Besserung eintritt. Das gut angelegte Wiesenrasen wird voraussichtlich eine mittlere bis gute Denernte geben.

An Schädlingen treten hauptsächlich Schnecken und Drahtwürmer auf. Das Wachstum der Reben ist noch stark zurück, so daß die Antriebe erst begonnen haben. Mit vereinzelt Ausnahmen sind die Reben gut durch den Winter gekommen. An Schäden werden von einzelnen Bezirken Kräftelkrankheit und Schildlaus gemeldet. Die Bodenbearbeitung in den Weinbergen ist durch die nasse Bitterung noch im Rückstand.

Stärkere Zufuhr italienischer Frühkartoffeln

Die Beschaffung deutscher Speisekartoffeln von weiter entfernten außerwürttembergischen Erzeugergebieten entwickelte sich in letzter Zeit ungünstiger, weil die Erzeuger sich nicht mehr die hohen Frachtkosten abziehen lassen wollen. Auf verschiedenen großen Verbrauchserplätzen konnten daher die Aufträge nicht mehr so glatt befriedigt werden. Es werden jedoch in den kommenden Wochen noch größere Lieferungen italienischer Frühkartoffeln als bisher eintreffen, so daß die Bedarfsdeckung der Verbraucher im allgemeinen keine wesentliche Einschränkung erfahren wird, zumal auch mit dem zunehmenden Ge-

müßeverzehr Speisekartoffeln etwas schwächer gefragt sein werden.

Das Gesicht der Obstmärkte kurz vor der Beeren- und Steinobsternte

Langsam geht die Einfuhr italienischer Zitronen zurück. Die Centausichten auf Sizilien wurden durch das ungünstige Wetter während der Blütezeit etwas abgeschwächt. Trotzdem sind die Ladengeschäfte noch recht gut mit Zitronen versorgt. Bei dem beständigen schönen Wetter wird jedoch, bis unsere Beeren- und Steinobsternte voll einsetzt, der Verbrauch zunehmen. Italienische Apfelsinen sind genügend am Markt, denn der Bedarf ist nicht mehr so groß, weil mit der nachlassenden Wärme auch die Kaufkraft der Verbraucher eine geringere ist. Bananen trafen in den letzten Tagen wieder etwas mehr ein und werden in den nächsten Wochen wieder leichter zu bekommen sein. Die beschränkten Zufuhren von Ueberseeapfelsinen sind wie üblich immer noch vergriffen. Aus Ungarn und Italien wurden kleinere Posten Erdbeeren angeliefert. Als ihr Preis zurückging, wurden sie gern gekauft. Inzwischen erschienen vereinzelt bereits auch schon die ersten deutschen Erdbeeren, Kirchen und grünen Stachelbeeren. Da die Wetterausichten weiterhin günstig bleiben, darf man damit rechnen, daß in der zweiten Monatshälfte unsere Obstmärkte ein anderes Gesicht bekommen.

Turnen und Sport

15.000 Voranmeldungen für Ludwigsburg.

NSG. Die Voranmeldungen zur Teilnahme am 2. Gauwettkampf des NSKK-Gaues XV (Württemberg) haben sich nunmehr auf 15.000 erhöht. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß der Gauwettkampftermin erst im Laufe dieses Monats abläuft, sodas wohl mit einer Teilnehmerzahl von über 20.000 Angehörigen gerechnet werden kann.

Seit heute 6. Juni 1939 ist eine besondere Verkauf-Geschäftsstelle in Ludwigsburg errichtet.

Stadt Wildbad.

Eingug der am 10. 6. 1939 fälligen

Eintommensteuer

am Freitag den 9. und Samstag den 10. Juni 1939 im Rathausaal.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt ist am Samstag den 10. Juni 1939 geschlossen!

Finanzamt.

KURTHEATER WILDBAD

Donnerstag, den 8. Juni 1939
Erstmal!

„Die Fledermaus“

Operette in drei Akten von Johann Strauss

Samstag, den 10. Juni 1939

„Grosser Bunter Abend“

Neues Programm!
Beginn 20 $\frac{1}{2}$ Uhr

Im liefern und montieren von

Rolladen

sowie rep. von Rolladen u. Jalousien

empfiehlt sich

Wilhelm Ahr

Spezialgeschäft für Rolladen — Obernhäusen

Pfeiffer-Klavier

mit herrlichem Ton, günstig zu verkaufen. Deutliche Zahlungsweise.

A. Nebel, Pforzheim, Klavierhandlung, Cullenstr. 24, p.

NSG.

„Kraft durch Freude“

Lichtbild-Vortrag über den KdF-Wagen

Calmbach: Morgen 20.15 Uhr Zeichenaal

Neuenbürg: Samstag 20.15 Uhr Zeichenaal

Eintritt 1 RM. — 20

Wildbad.

Der Grasertrag

von 25 ar Wiesengelande (Bergfütter) ist abzugeben. Liebhaber erhalten Auskunft in der Geschäftsstelle ds. W.

Wildbad.

14 bis 16-jähriger Laufburische

auch zur Mithilfe im Strandbad für sofort gesucht

Strandbad Großmann

Samstag, den 10. Juni (nur bei günstiger Witterung)

Große Einzelbeleuchtung in Wildbad

Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten

Sil - das Wäsche schonend bleicht

Sil macht auch das Spülen leicht!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Stellen-Angebote

Mädchen

für Küche und Haushalt auf sofort gesucht.
Fremdenheim Villa Emilie, Wildbad.

Ich stelle auf sofort ein:

jüngere Hilfsarbeiter eine Bürokräft

Auto-König Neuenbürg, Inh.: Anton Weiß
Spezial-Lastwagen und Personenwagen-Reparaturwerk
Neuenbürg, Fernruf 272.

Jüngere, perfekte Stenotypistie

möglichst branchekundig, sowie erstklassige
Juwelenmonteure u. Goldschmiede

stellt für dauernd ein EFFTGER, Nagoldstraße 21

Aushauerinnen Hilfsarbeiterinnen Hilfsarbeiter

für leichte, saubere und dauernde Beschäftigung gesucht.

Schmidt-Staub & Co.
Pforzheim, Lameystr. 1.

Sofort gesucht für Haushalt weibl. Kraft

einige Stunden täglich.
Penion Wilhelma

Konto-Büchlein

E. Meck'scher Buchverkauf.



Wohin wollen Sie verreisen?

Was auch das Ziel Ihrer Urlaubreise sei — bleiben Sie mit Ihrer Heimat verbunden!

In den wenigen Wochen Ihrer Ferienzeit kann sich in Ihrer Heimat gar viel ereignen, das Sie wissen sollten, vielleicht wissen müssen!

Tun Sie daher auch am Strand — in den Bergen in ländlicher Stille oder wo es immer auch sei, täglich einen Blick in Ihr Heimatblatt, das wir Ihnen gerne an Ihre Ferien-Adresse zustellen.

„Der Enzler“, Neuenbürg

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Freitag, den 9. Juni vormittags 9 Uhr in Döbel:

- 1 Radlopparat, 1 Schreibstisch
- 1 Kasten, 1 Trüffelkiste.

10 Uhr in Neuloh:

- 1 Kleinschreibmaschine,
- 1 Sofa, 1 Vertikow;

10 Uhr in Herrenalb:

- 2 Ladenregale, 20 Diesel;

11 Uhr in Löffelau:

- 1 Staubsauger mit Zubehör.

Am Samstag, den 10. Juni vormittags 10 Uhr in Wildbad:

- 1 Posten Trüffelartikel
- 2 vollständige Betten,
- 1 Heftmaschine,
- 2 Kasten, 1 Sofa,
- 1 Wollschmiede

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Gismaschinen Butterkühler Limonade-Service Bowlen usw.

finden Sie in großer Auswahl bei

Gebr. Sauter

Inh.: Emil Stiess
Pforzheim
Apothekergasse 3-5
Lieferung nach auswärts

